

## Hörfunk und Fernsehen

**Manuel Alvarado, Milly Buonanno, Herman Gray, Toby Miller (Hg.): The SAGE Handbook of Television Studies**

Los Angeles: SAGE 2015, 433 S., ISBN 9780761947411, EUR 159,74

Mit dem *SAGE Handbook of Television Studies* steuern die vier Herausgeber\_innen einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen internationalen Fernsehforschung bei, ohne die Entwicklung oder die Bandbreite der Diskurse zu missachten. Im Gegenteil gelingt es ihnen, auch die Genealogien und Verschränkungen der methodologischen und theoretischen Entwicklung eines extensiven Themenfeldes verständlich und übersichtlich abzubilden. Zudem ist die Einleitung auch als Übersicht über die Quellen, Institute und Strukturen des Forschungsfeldes besonders empfehlenswert, bevor in vier größeren Abschnitten die diversen Ansätze der 38 Autor\_innen, die häufig zu den Expert\_innen ihrer Forschungsfelder zählen, präsentiert werden. Dabei kontextualisieren diese ihre eigenen Ansätze stets mit unterschiedlichen historischen, sozialen, ökonomischen und politischen Bedingungen und zeigen gleichermaßen gängige und randständige Ansätze auf.

In der Folge ist der Sammelband bemerkenswert heterogen, gerade auch weil manchmal nicht deutlich wird, weshalb die gewählten spezifischen Fallstudien wie zum Beispiel über Recycling und „Greener Screening“ (Vicky Mayer/Clare Cannon) oder zu „Sperm Receptacles, Money-Hungry Monsters

and Fame Whores: Reality Celebrity Motherhood and the Transmediated Grotesque“ (Brenda R. Weber/Jennifer Lynn Jones) den eher allgemein gehaltenen Beiträgen zur Seite gestellt wurden. Das Buch repräsentiert so aber die Vielfalt an Lehrmeinungen, die den Fernsehforschenden zur Verfügung stehen. Trotz des im Titel proklamierten Handbuch-Charakters tendiert das Buch daher eher zu einer Sammlung.

Vier große Abschnitte versammeln Beiträge zu Fernsehsystemen und -ökonomien, Fernsehproduktion, Genres und Formaten sowie zu Zuschauer\_innen und ihrem Fernsehkonsum. Eben diese Reihenfolge – Business, Produktion, Ausstrahlung, Rezeption – durchlaufen also nicht nur Sendungen, sondern auch die Leser\_innen des Sammelbandes.

Stichhaltig erläutert Des Freedman im ersten Artikel des ersten Abschnitts, wie man „Ownership & Regulation“ erforschen kann, wobei zunächst geklärt wird, warum sich die Wissenschaften überhaupt damit befassen sollten: um politische, historische und ideologische Prozesse und Bedingungen zu ermitteln, die über die Gesetze und Bestimmungen bezüglich des Fernsehens weltweit und lokal Rückschlüsse auf allgemeine Entwicklungen zulassen. Die

anschließenden Artikel widmen sich jeweils nationalen Regulatorien in den USA (Allison Perlman), Lateinamerika (Martín Becerra et al.), in anglophonen afrikanischen Ländern (Ruth Teer-Tomaselli), Europa (Stylianos Papathanassopoulos), Indien (Arvind Rajagopal) und Mexiko (Guillermo Orozco).

Der zweite Abschnitt widmet sich mit „Makers & Making“ den, häufig auch als Production Studies, bekannten Fragen nach den Macher\_innen und dem Machen von Fernsehen. Zunächst stellt Miranda J. Banks das Forschungsfeld vor, das genauso vielfältig ist wie die Bandbreite der Beteiligten am kollaborativen Medium Fernsehen. Von der Arbeits(auf)teilung (Michael Curtin/Kevin Sanson) zu den Sende(r)strukturen (Oliver Boyd-Barrett), den Script-Autoren und den wenigen Autorinnen und nicht-weißen Ethnien (Darnell Hunt) sowie deren Arbeitsbedingungen (Felicia D. Henderson) bis zu den Techniken und Technologien (Deborah Tudor) handeln die anschließenden Aufsätze und adressieren so die wichtigsten Eckpunkte des Bereiches.

Der dritte Teil zu den „Cultural Forms“ wendet sich den Programmformaten und ihrer Bedeutung (Albert Moran) zu, wobei die Beiträge nur eine kleine Zahl des Spektrums abdecken können: Sport (David Rowe), Telenovelas (André Dorcé),

Nachrichten (Kathleen Ryan et al.), Musik (Matthew Delmont), Reality TV (Mark Andrejevic) und Dramen (Jason Jacobs) werden genauer betrachtet. Die in den Artikeln gewählten Beispiele lassen trotz der deutlichen internationalen Ausrichtung des Bandes die nordamerikanische Selektion erkennbar werden. Dies trifft auch auf den letzten Abschnitt „Audiences, Reception, Consumption“ zu, in dem die Autor\_innen bemüht sind, die Zuschauerschaften des Fernsehens zu erklären (Laura Grindstaff). Das Alltagsmedium Fernsehen, seine Fans und *active audiences* (Helen Wood), deren ethnische Struktur und Repräsentation (L.S. Kim) sowie ihre ökonomische Klasse (Mike Wayne) stehen dabei im Fokus der Autor\_innen.

Die sinnvollen Wiedergaben der vergangenen und aktuellen Diskurse zum Thema runden den Sammelband mit seiner zunächst utopisch wirkenden Bandbreite ab. Auch wenn manche der Beiträge sicherlich stärker sind als andere, gelingt der Querschnitt durch das Forschungsfeld und weist auf mögliche zukünftige Forschungsschwerpunkte hin, die den Wandel der Ausstrahlungskanäle und Paratexte des zeitgenössischen Fernsehens vor dem Hintergrund des dargestellten Diskurses behandeln werden müssen.

*Anne Ganzert (Konstanz)*